

# Am Kap wird viel gesungen

**PORTRÄT:** Der südafrikanische Tenor Siyabonga Maqungo singt am Sonntag in Anton Bruckners f-Moll-Messe in der Speyerer Gedächtniskirche beim Konzert des Evangelischen Oratorienchors der Pfalz unter Jochen Steuerwald. Der aufstrebende junge Sänger hatte zuletzt unter dem Dirigat von Daniel Barenboim viel Erfolg. Und das hatte Folgen.

VON GERHARD TETZLAFF

Südafrikanische Gesangstalente zieht es nach Europa, besonders wenn sie auf der Opernbühne reüssieren wollen. Pretty Yende, Golda Schultz oder Pumeza Matshikiza sind nur einige aufstrebende Sterne am Opernhimmel, die sich in relativ kurzer Zeit einen Namen speziell in Deutschland gemacht haben. „Europa wird reicher“, sagt auch der junge Tenor Siyabonga Maqungo nicht ohne Stolz, aber auch etwas Wehmut. Denn durch finanzielle Kürzungen der südafrikanischen Regierung gäbe es in seiner Heimat nur noch ein Opernhaus mit ganzjährigem Betrieb, die Cape Town Opera in Kapstadt.

Siyabonga Maqungo wurde in Johannesburg geboren, wo er auch sein Musikstudium am Konservatorium begann. „Es wird sehr viel gesungen in Südafrika“, sagt er. Viele Oratorien, etwa von Bach und Händel, habe er schon als Jugendlicher mitgesungen. Mit Opernmusik kam er erst durch eine Musikkassette mit Arien des südafrikanischen Tenors Deon van der Walt in Berührung, die ihn „fasziniert hätten“. Von den südafrikanischen Sängern nennt er zudem den Tenor Kobie van Rensburg, der einen wichtigen Einfluss auf ihn gehabt habe.

## Ab kommendem Jahr in Berlin

Inzwischen ist Siyabonga Maqungo, der am 16. November in Zweibrücken und am 17. November in Speyer in der Gedächtniskirche die Tenorpartie in Anton Bruckners großer f-Moll-Messe mit dem Evangelischen Oratorienchor der Pfalz übernehmen wird, selbst eine Stufe auf der Karriereleiter weitergekommen. Diese Saison ist er noch an der Oper in Chemnitz engagiert, aber, wie er der RHEINPFALZ sagte, werde er ab der Saison 2020/21 im Ensemble der von Daniel Barenboim musikalisch geleiteten Berliner Staatsoper Unter den Linden singen.



Sang schon in seiner Heimat viel oratorische Werke: der junge Tenor Siyabonga Maqungo.

FOTO: BEZIM MAZHIQ/FREI

Ausgangspunkt dafür war ein erfolgreiches Gastspiel als David in Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ unter der Leitung von Barenboim.

Von diesem Dirigenten schwärmt Siyabonga Maqungo geradezu, habe er doch von ihm als Musiker sehr viel lernen können. „Barenboim hilft und fördert junge Sänger“, sagt er. Eine anspruchsvolle Partie, wie die des David, würde normalerweise an einem Haus wie der Lindenoper nicht an einen noch nicht so erfahrenen Tenor wie ihn vergeben.

## Studium in Köln

Begonnen hat Siyabonga Maqungos Weg zur Oper 2014 beim alljährlichen Johannesburg International Mozart-Festival. „Es gibt dort einen einwöchigen Meisterkurs“, sagt der Tenor, an dem er auch teilgenommen habe. Damals hielt ihn der renommierte lyrische Tenor Josef Protschka von der Kölner Musikhochschule. Dieser schlug Siyabonga Maqungo für ein Stipendium für ein einjähriges Aufbaustudium in Köln vor, wo er dann auch bei ihm studierte. Sein erstes Engagement führte den südafrikanischen Tenor nach Meiningen, einem kleineren, aber traditionsreichen Opernhaus.

„Das war mein erstes Engagement als professioneller Opernsänger“. Zwischen 2015 und 2018 sang er dort zentrale Partien des lyrischen Tenorfachs wie den Grafen Almaviva in Rossinis „Barbier“, David in den „Meistersingern“ oder Ferrando in Mozarts „Così fan tutte“. Inzwischen sind im Mozartfach, das Siyabonga Maqungo besonders liebt, auch Tamino in der „Zauberflöte“ hinzugekommen, sein Belmonte-Debüt („Entführung aus dem Serail“) mit der oft weggelassenen „Baumeisterarie“ soll in dieser Spielzeit noch in Chemnitz folgen.

Begonnen hat der Tenor aber, wie er betont, als Konzertsänger. In Südafrika gehörten Bachs Passionen oder

die h-Moll-Messe und Händel Oratorien zu seinem Repertoire. Auch in Deutschland ist er dem treu geblieben, von 2011 bis 2013 sang er beim Schleswig-Holstein Musik Festival bei Oratorienaufführungen mit.

## Schon beim Te Deum gesungen

Bruckner hingegen ist für ihn fast Neuland. „Ich habe schon in seinem Te Deum gesungen“, dies sei bislang seine einzige Berührung mit diesem aus einer ganz anderen kirchenmusikalischen als der in Südafrika gewohnten Tradition kommenden katholischen Komponisten gewesen.

Dass Siyabonga Maqungo nun in der Pfalz sein Debüt in der Tenorpartie der f-Moll-Messe Bruckners geben wird, verdankt er einem Kollegen von der Chemnitzer Oper, dem Bass Magnus Piontek, der ebenfalls in der Messe singen wird – und gerade an Allerheiligen an gleicher Stelle in Händels „Saul“ unter anderem der Geist des Samuel war. „Er hat mich empfohlen“, sagt der junge Südafrikaner, der sich nach dem Erlebnis mit Bruckners Te Deum nun freut, sein Repertoire um diese Bruckner-Partie erweitern zu können.

## DAS KONZERT

Bruckners berühmte Messe in f-Moll erklingt am Samstag, 16. November, um 17 Uhr in der Alexanderskirche Zweibrücken und am Sonntag, 17. November, um 17 Uhr in der Gedächtniskirche der Protestation in Speyer. Unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald singt der Evangelische Oratorienchor der Pfalz mit 100 Sängerinnen und Sängern. Solisten sind Karola Pavone (Sopran), Nora Steuerwald (Alt), Siyabonga Maqungo (Tenor) und Magnus Piontek (Bass) sowie Mitglieder der Deutschen Radiophilharmonie (Saarbrücken-Kaiserslautern. Vorverkauf in Speyer bei der Tourist-Information sowie bei allen Vorverkaufsstellen von Reservix und RHEINPFALZ-TicketService, Ticket-Hotline 01806 700733.

## Musik: Konzert von PalatinaKlassik im Feuerbachhaus

VON KURT WITTERSTÄTTER

**In kräftiger Tonbildung und blutvollen Formulierungen beeindruckte das Barockensemble von PalatinaKlassik am Samstag im intimen Rahmen des Speyerer Feuerbachhauses mit einem beziehungsreichen Programm zum 9. November.**

Leo Kraemer setzte von Cembalo und Klavier aus Impulse und erläuterte das von Bach und Telemann über Haydn und Dvorak bis zu Auszügen aus John Williams' Film-Musik zu „Schindlers Liste“ führende Programm mit seinen Merkzeichen zur Reichspogromnacht und zur Nationalhymne in Haydns Kaiserquartett.

Zupackendes Spiel des von Robert Frank, Susanne und Stephanie Phieler sowie Roland Kuntze gebildeten Streichquartetts beflügelte die Erinnerung der das Feuerbachhaus randvoll besetzenden Hörschaft an die guten und bösen Jahrestage. Denn das Ensemble musizierte beherzt und zugriffig, artikulierte deutlich und phrasierte voller Wärme.

## Temperamentvolle Unisoni

Prächtiger flächiger Klang und launiges Musikantentum begeisterten in einer Sonate Telemanns. Ignaz Holzbauer's Kammer-Sinfonie in d-Moll verharnte anfänglich noch in gegensätzlicher barocker Concerto-Manier. Die drei hohen Instrumente lösten sich aber bereits selbstständig, und in seinem Finale fand der „Mannheimer“ Holzbauer dann schon in temperamentvoll bewegte Unisono-Schritte, die die Palatina-Solisten markant und beherzt angingen.



In der Allerheiligenstraße: das Feuerbachhaus. FOTO: LENZ

Bachs E-Dur-Violinkonzert füllte den heimeligen Rahmen der Räume mit Robert Franks agilem, in der Tem-